

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld

Schuld und Reue im Spannungsfeld von Selbst, Gesellschaft, Kunst und Musik



(Fotos von Loredana Schiopu)

„Hätte doch das Schicksal ihm wenigstens Reue eingegeben, eine brennende Reue, die das Herz verzehrt und den Schlaf verscheucht [...] Aber er bereute sein Verbrechen nicht.“

(Fjodor Dostojewski, *Schuld und Sühne*, 1866)

Das Ensemble *Delay Line* aus der Hochschule für Musik Trossingen präsentiert das szenische Konzert *Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld*. Es befasst sich mit Schuld als persönliche, gesellschaftliche und historische Erfahrung. Im Zentrum steht die Frage, wie Menschen mit den belastenden Anteilen ihrer Vergangenheit umgehen – und ob Schuld nicht nur verdrängt, sondern transformiert werden kann.

Literarische Ausschnitte in schauspielerischen Szenen sowie improvisatorische Publikumsinteraktion werden mit der musikalischen Gestaltung verbunden. Es entsteht ein Raum, in dem Themen verhandelt werden, die häufig mit Scham besetzt sind.

Musikalisch orientiert sich die Arbeit unter anderem an klassischen Kompositionen, insbesondere an Liedern von Schumann und Schubert, die durch Fragmentierung und eigene Bearbeitung transformiert werden. Ergänzt wird dies durch eigene instrumentale und elektronische Klanggestaltungen, wie auch minimalistische Klangästhetik. Gesprochene Textpassagen und experimentelle Spielweisen des Akkordeons, das sich klanglich menschlichen Atemgeräuschen annähert, prägen zudem das Klangbild.

Das Konzept wird von zwei Musikdesignerinnen geplant, kuratiert und komponiert. Vervollständigt wird das Ensemble durch klassischen Gesang (Tenor), Akkordeon und Guzheng.

Umsetzung

Die intermediale Inszenierung stellt eine innere Reise dar. In collageartigen Szenen- und Klangsequenzen wechselt das Publikum zwischen Beobachtung und Teilnahme.

Musikalisch beginnt das Konzert mit Schumanns *Zigeunerliedchen I*. Das Stehlen des Soldatenlohns und die darauffolgende gewalttätige Bestrafung bilden den Ausgangspunkt der Inszenierung. Am Ende der Komposition richtet sich die Gewalt gegen die Angreifer selbst – eine rebellische Haltung, die in die nächste Szene überleitet. Zentral ist hierbei die Integration schauspielerischer Texte. Durch den Wechsel zwischen selbst verfassten Szenen und literarischen Passagen u. a. von Dostojewski, Büchner und Brecht, entsteht ein facettenreiches Bild von Schuld.

Nacheinander treten verschiedene Schuldfiguren auf: ein Schuljunge, der mit einer Eselsmütze in die Ecke verbannt wird, eine Prostituierte, ein Mörder. Später wird die Rolle des „Geständnissammlers“ eingeführt, der die Schuld der Menschheit mit sich trägt und Geständnisse verliert. Er eröffnet dem Publikum die Möglichkeit, eigene abzulegen.

Im letzten Teil wird Schuberts *Der Müller und der Bach* neu kontextualisiert. Die Natursymbolik des Stückes thematisiert die Übermacht des Lebens. Das Publikum wird eingeladen, ein solches Symbol zu behängen. Vor einem Baum steht die Frage: „Fühlst du dich schuldig?“ – auf den ersten Blick simpel, doch kaum eindeutig zu beantworten. Mit schwarzen Bändern für Ja und weißen für Nein können Entscheidungen sichtbar gemacht werden. Es entsteht ein Sinnbild der Integration: Die Pflanze, womöglich mit schwarzen Bändern der Schuld versehen, bleibt dennoch ein Symbol des Wachstums.

Hintergründe und Motivation

Der innere Konflikt zwischen widersprüchlichen Anteilen des Selbst findet sich in zahlreichen Kunstwerken, etwa in Hermann Hesses *Der Steppenwolf*, der als Inspirationsquelle dient. Wie Harry Haller im „Magischen Theater“ mit den Fragmenten seiner Identität konfrontiert wird, verstehen auch wir die Auseinandersetzung mit Schuld als Möglichkeit des Lernens und der Integration.

Strafe ist in vielen Bereichen des Lebens präsent – in schulischen Sanktionen, Gefängnissen, häuslicher Gewalt oder gesellschaftlicher Ausgrenzung. Historisch spielten zudem kirchliche Institutionen eine zentrale Rolle, etwa durch Gebetsrituale oder den Ablasshandel im Mittelalter. Dahinter steht die Hoffnung auf Schuldfreisprechung durch eine übergeordnete Instanz. Eine Referenz zu differierenden kirchlichen Haltungen bildet hier der Titel unseres Projektes. Im Gegensatz zur lutherischen Haltung des namengebenden Kirchenlieds von Paul Gerhard, stellt das Konzert dieser Vorstellung die Frage entgegen, was geschieht, wenn Schuld nicht delegiert, sondern aktiv bearbeitet wird.

Unsere Motivation speist sich auch aus persönlichen Erfahrungen. Echte Entwicklung entsteht nicht durch Verdrängung, sondern durch Konfrontation. Das Konzert versteht sich als künstlerischer Raum, der diese Form der Reflexion ermöglicht.

Abhängig von der Dauer der Interaktion des Publikums ist das Konzert auf eine 50–55-minütige Vorstellung ausgelegt. Der Beitrag ist gedacht für den Spielort „Erlörschwern“. Drei Teile des Programms (Intro, Hauptteil und Outro), sollen in einem Wandelkonzert in verschiedenen Räumen gespielt werden. Alternativ kann das Konzept auf den Spielort „Sektellerei Höfer“ angepasst werden. Aufgrund der benötigten Dunkelheit soll das Konzert spät abends stattfinden.

Ensemble *Delay Line*:



(Von links nach rechts: Alejandra Vargas, Eilonwy Krieg, Janco Ohlen, Martin Šulc, Jiahui Shi)

Maria Alejandra Vargas Bravo, 2002 in Kolumbien geboren, arbeitet an der Schnittstelle von Performance, Live-Musik, Komposition und Medienkunst. Ein besonderes Interesse gilt thematisch der zwischenmenschlichen Interaktion.

Sie studiert derzeit Musikdesign an der Hochschule für Musik Trossingen, wo sie interdisziplinär arbeitet. Zu ihren Werken zählen unter anderem: *Wahrnehmung* (2023), eine interaktive audiovisuelle Installation; *gEBURT* (2023), eine Live-Elektronik-Komposition für Cello und Horn; *Fraktal Flucht* (2024, Museum Art.Plus), eine Live-Coding-Performance; sowie *Pallets* (2025), eine Komposition für Fagott und Raumklang.

Anfang 2024 war sie Jurymitglied des D-bü-Wettbewerbs in Nürnberg.

Eilonwy Krieg, 2004 in Konstanz geboren, arbeitet interdisziplinär an der Schnittstelle von Musik, Text und visueller Kunst. Früh geprägt durch intensive Konzert- und Museumsbesuche, entwickelte sie ein besonderes Interesse an zeitbasierten Kunstformen. Nach dem Abitur 2022 (Preise in Deutsch und Bildender Kunst), absolvierte sie das *Vorstudium Kunst und Gestaltung* an der Jugendkunstschule Meersburg.

Nach einer Tätigkeit als Veranstaltungstechnikerin im Privattheater *Die Färbe* (Singen), begann sie 2024 ihr Studium in Musikdesign an der Hochschule für Musik in Trossingen.

Im Sommersemester 2025 belegte sie eine Gasthörerschaft in der Fachklasse Christian Jankowski an der abk Stuttgart (Bildhauerei, Performance und Video). Das Ausstellungskonzept *Angriff der Retroavantgarde – Kunststudierende als Kompliz*innen des Kunstmarkts*, an dem sie mitwirkte, wurde mit einem Akademiepreis ausgezeichnet.

Janco Ohlen, 1996 in Hamburg geboren, besuchte von 2018 bis 2022 zunächst die Theaterakademie Vorpommern und ist seitdem ausgebildeter Schauspieler.

Sein künstlerischer Weg wies bereits früh auch ins musikalische Fach: Im Alter von vier Jahren begann er, als Sopran im Knabenchor zu singen, ab 2004 nahm er Cello-Unterricht. Seit 2006 brachte Janco Ohlen sich das Gitarrenspiel bei und war ab 2009 Cellist im „YouMe!“-Jugendsinfonieorchester Hamburg.

Seit seiner Ausbildung wirkte er in zahlreichen Theater- und Filmproduktionen am Theaterwerk München, am Landestheater Rendsburg und zuletzt am Thalia Theater Hamburg mit.

Seit 2023 studiert Janco Ohlen Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen in der Klasse von Prof. Andreas Reibenspies.

Martin Šulc, 2001 in Tschechien geboren, studierte von 2017-2023 Akkordeon bei Mgr. Ladislav Horák am Prager Konservatorium. Derzeit besucht er den Akkordeonunterricht bei Prof. Hans Maier an der Hochschule für Musik in Trossingen.

Als Konzert-Akkordeonist sammelte er viele Erfahrungen in Wettbewerben. Den ersten Platz erhielt er unter anderem im Wettbewerb des Tschechischen Konservatoriums (2019), der Musikwettbewerbssendung *Virtuosos V4+* (2020) und dem *Italia Award Online* (2021).

Seinen musikalischen Horizont erweitert er durch Austauschtrainings, mitunter an der Brückner Akademie in Linz, Stockholm, Schweden, Breslau und Polen.

Jiahui Shi, 2001 in China geboren, arbeitet im Bereich Theater, multimediale Performance, Tanz und Improvisation. Sie interessiert sich für das Zusammenspiel von Körper, Musik und Raum. Seit ihrer Kindheit lernt sie Guzheng, ein traditionelles chinesisches Saiteninstrument.

Seit Oktober 2024 studiert sie Rhythmik Performance an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen.

Zu ihren künstlerischen Arbeiten zählen „Parfüm“ (2025) - eine Theaterproduktion mit Musik, Tanz und Sprache und die Rundfunkoper „Waldfegen“ (2025) mit szenischer Umsetzung von Prof. Sven Daigger. 2025 leitete sie ein inklusives Projekt mit Menschen mit Behinderung und entwickelte das inklusive Theater „Gold braucht man immer“.

Anhang – technischer Bedarf und Fotos:

- abhängig von Gegebenheiten des Spielortes
- Teile des Equipments können nach Absprache mitgebracht werden

Beschallung (Quadrophonie erforderlich):

Was?	Menge	Anmerkungen
Dynamische Mikrofone	4	1x kabellos
Kleinmembran	3	Für Akkordeon
Subwoofer	2	
Stage Box	1	
XLR	Menge/ Länge abhängig von Spielort	
Mikrofonstative	5	
PA	1	

Licht:

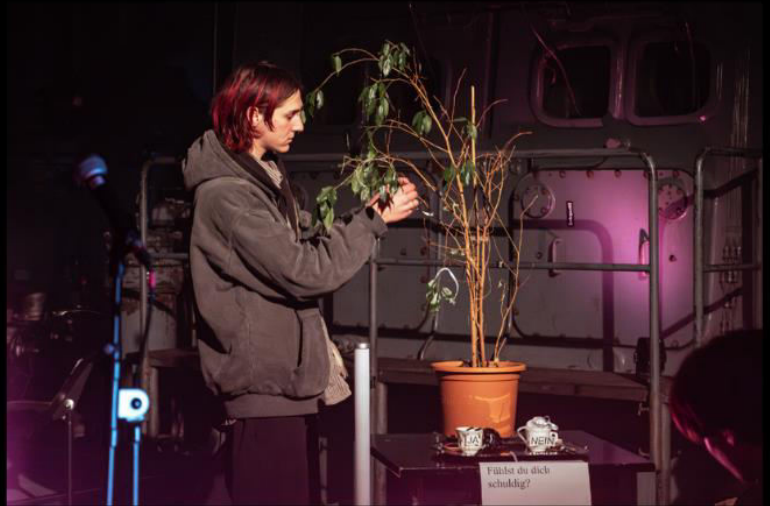
Was?	Menge	Anmerkungen
Pixelbricks	8	Koffer
Portale	2	
Stative	5	
Sicherungen	5	
Tape	1	
Lichtpult	1	
DMX-Kabel	Menge/ Länge abhängig von Spielort	
DMX zu USB-Adapter	1	
PowerCON-Kabel	8	

Requisiten:

Nebelmaschine, Beamer	Hocker, Stühle aus Opernfundus
Eselsmütze (Schultüte)	3x Notenständer
Lippenstift	Baum
Glas mit Milch	Schwarze & weiße Schnur
Buch	Schere, Tablett
Streichhölzer	Frage: „Fühlst du dich schuldig?“



(Janco in der Rolle der Prostituierten)



(Publikumsinteraktion zur Frage: „Fühlst du dich schuldig?“)



(Jiahui Shi am Auslass)



(Bühnenbild)



(Janco und Martin am Beichtstuhl)